

**Anhang 1 : Flyer © AG Stolpersteine, Cottbus, Gudrun Breitschuh-Wiehe (Grüne)**

„Lebensdaten ehemaliger jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger

**Verlegung Stolpersteine 12.10.2011; Schlosskirchplatz 3“**

**Moritz Stenschewski (\*14.06.1883)**

**Martha Stenschewski (\*01.11.1878), geb. Hiller**

**Auguste Stenschewski (\*23.11.1915)**

1878-1915 Martha und Moritz Stenschewski wurden in Rogasen (poln. Rogozno), Obornik, geboren. Ihre drei Töchter Josefina, Adelchen und Auguste kamen ebenfalls dort zur Welt.

1923 Die Familie Stenschewski erwarb das Haus Schlosskirchplatz 3 von der Witwe Henriette Wolff, die nach dem Tod ihres Mannes die Fleischerei Wolff weitergeführt hatte. Moritz Stenschewski übernahm mit dem Hauserwerb auch die Fleischerei.

1925-1938 war Moritz Stenschewski im Cottbuser Adressbuch mit der Anschrift Schlosskirchplatz verzeichnet.

1932 Am 25. April verstarb die Tochter Adelchen im Alter von 18 Jahren, ihr Grab ist auf dem Neuen Jüdischen Friedhof zu finden.

1936 Josefina Stenschewski verzog nach Wittenberge zur jüdischen Familie Rudolf Kaiser. Ihre Tochter Evelyne verblieb vermutlich bei den Großeltern in Cottbus. Noch 1938 findet sich ein Vermerk über die Anwesenheit der Enkelin bei den Großeltern.

1938 Moritz Stenschewski wurde wie fast alle jüdischen Geschäftsleute am 10. November verhaftet und ins KZ Sachsenhausen deportiert. Seine Freilassung erfolgte am 20. Dezember.

1939 Am 7. Januar erging an Moritz Stenschewski ein Bescheid über die Judenvermögensabgabe in Höhe von 1800,- RM, zahlbar in vier Teilbeträgen. Sein Vermögen hatte er nach Rückkehr aus der Schutzhaft mit 4552,- RM angegeben. Dem Regierungspräsidenten in Frankfurt/Oder zeigte der Rechtsanwalt Hermann Hammerschmidt am 10. Januar den Verkauf des Grundstücks am Schlosskirchplatz an. Der Eigentümerwechsel an Hermann Stutz wurde 1940 im Katasteramt eingetragen.

1940 Moritz und Martha Stenschewski mussten mit ihrer Tochter Auguste in das Haus der jüdischen Gemeinde, Roßstr. 27 ziehen. Die Enkeltochter Evelyne war vermutlich bereits zu ihrer Mutter in Wittenberge gezogen. Am 13. April wurde Auguste Stenschewski nach Beurteilung durch einen Arzt des Gesundheitsamtes Cottbus um 21.30 Uhr in die Landesanstalt Sorau wegen Geisteskrankheit und Gemeingefährlichkeit gebracht. Der Transport wurde der jüdischen Synagogen-Gemeinde mit 35,47 RM in Rechnung gestellt. Durch Anordnung des Oberpräsidenten der preußischen Provinz Brandenburg vom 12. Juli mussten sämtliche jüdische Patienten in die Städtische Heil- und Pflegeanstalt Berlin-Buch verlegt werden, Augustes Verlegung erfolgte am 18. Juli. Als nach zwei

Monaten die besorgten Eltern von dort keine Nachricht von ihrer Tochter erhalten hatten, bat der Vater am 19. September bei der Polizeiverwaltung um Auskunft über den Aufenthalt seiner Tochter. Nachricht über den beurkundeten Tod der Tochter am 14. November in Cholm/Lublin erhielten die Eltern im Dezember. In den Polizeiakten befindet sich auf der Anfrage ein handschriftlicher Vermerk der Anstalt Buch, dass Auguste Stenschewski bereits am 23. Juli weiterverlegt wurde. Sie wurde im Alter von 25 Jahren ein Opfer der Sonderaktion „T4“ in der Landespflegeanstalt Brandenburg/Havel, der genaue Zeitpunkt ihrer Ermordung ist leider nicht bekannt. Die Sterbeurkunden wurden durch Standesämter in den Tötungsanstalten mit falschen Sterbedaten und -orten versehen, um den wahren Sachverhalt zu verschleiern und auch weiterhin Pflegegelder zu kassieren. Die „Irrenanstalt“ Cholm/Lublin war bereits im Januar 1940 geschlossen worden.

1942 Am 2. April wurden Moritz (59 Jahre) und Martha (64 Jahre) Stenschewski ins Ghetto Warschau deportiert und kamen dort vermutlich um.

### **Ergänzung: Recherche zu Josephine Stenschewski**

Über das Schicksal der Tochter Josefina und der Enkelin Evelyne ist lediglich bekannt, dass sie Cottbus vermutlich 1934 oder 1935 verließ. Zunächst Richtung Wittenberge, wo sie bei der Familie Kaiser wohnte und als Hausmädchen arbeitete. Ihre Tochter Ruth (\*17.5.1935) hielt sich öfters bei den Großeltern auf. Nachdem der Arbeitgeber nach Essen gezogen ist findet sich Josefines Spur in Berlin wieder. Sie war mit Siegfried Lewandowski (\* 19.7.1911 in Kulmsee) verheiratet. Tochter Evelyn (\* 25.5.1937) kam in Berlin zur Welt. Dort wohnten sie in der Strausbergerstr. 20 bei Laboschin. Von dem „Jüdische Gehörlosenschule und Taubstummenheim“ in Weißensee, Parkstr.22 wurde die gesamte Familie am 04.03.1943 nach Auschwitz deportiert. Diese jüdische Einrichtung diente als Sammellager für den Transport in den Tod.

### **Sabine Davids**